

Jurystatement KÖR 2027

Die Jury für Kunst im öffentlichen Raum Tirol 2027, bestehend aus **Carola Dertnig** (Künstlerin, Wien), **Franziska Heubacher** (Kuratorin, Innsbruck International, Innsbruck) und **Wolfgang Tragseiler** (Künstler, Wien), empfiehlt dem Land Tirol die vier eingereichten Projekte von **Hannes Egger**, **Maria Peters**, **Lisa Premke** und **Baris Ruder** zur Förderung.

Das Projekt ***A Kitchen with a View*** von **Hannes Egger** zeichnet sich durch eine starke kommunikative Ebene aus und bringt dabei Einsamkeit und Gemeinsamkeit in ein Spannungsfeld. Die Performance, welche über das Radio landesweit in den privaten Raum getragen wird, animiert durch das im Anschluss an die Performance Hinausgehen in den öffentlichen Raum, die Teilnehmer*innen dazu, aktiv einen gemeinschaftlichen Akt zu vollziehen.

Die Performance ***Bricolage am Strand ... und der Beton pfeift auch schon aus allen Löchern*** von **Maria Peters** zeichnet sich durch ihren subjektiven und zugleich spielerischen Ansatz aus. Die Künstlerin beschäftigt sich dabei mit der Klimakrise sowie damit, wie Erinnerungsorte aus ihrer Kindheit nach und nach durch Asphalt und Beton verschwinden. Anhand gefundener Materialien erschafft Peters einen performativen Ort, der an eine Bühne oder ein Zelt erinnert und ihre Verbundenheit zur Natur erfahrbar macht.

Das Orchester des sinnlosen Nutzens von **Lisa Premke** ist ein humorvolles feministisches Projekt, das sich dem Thema Körperkult widmet und dabei auf die Historie des Salzabbaus in Hall in Tirol Bezug nimmt. Das partizipative Projekt macht die Wandlung der Stadt von einer von der schweren Arbeit des Bergbaus zu einer vom Sport geprägten Tourismusregion und den damit verbundenen Körperbildern sichtbar.

Das Projekt ***Aufstieg*** von **Barbis Ruder** basiert auf Recherchen und Interviews lokaler Frauenbiografien in einer männlich besetzten alpinen Landschaft. Das Projekt versammelt gemeinschaftlich entwickelte Geschichten, die anschließend zu einer gemeinsamen Wanderung führen und bezieht die lokale Bevölkerung aktiv mit ein. Das Projekt nimmt Ambivalenzen ernst und der Titel *Aufstieg* kann dabei durchaus auch doppeldeutig gelesen werden: der Aufstieg auf den Berg als auch der soziale und wirtschaftliche Aufstieg. Ruder setzt mit *Aufstieg* einen Gegenpol zu einem Alpinismus, der in Zeiten von Social Media zusehends zu einer „Ego-Show“ mutiert.